

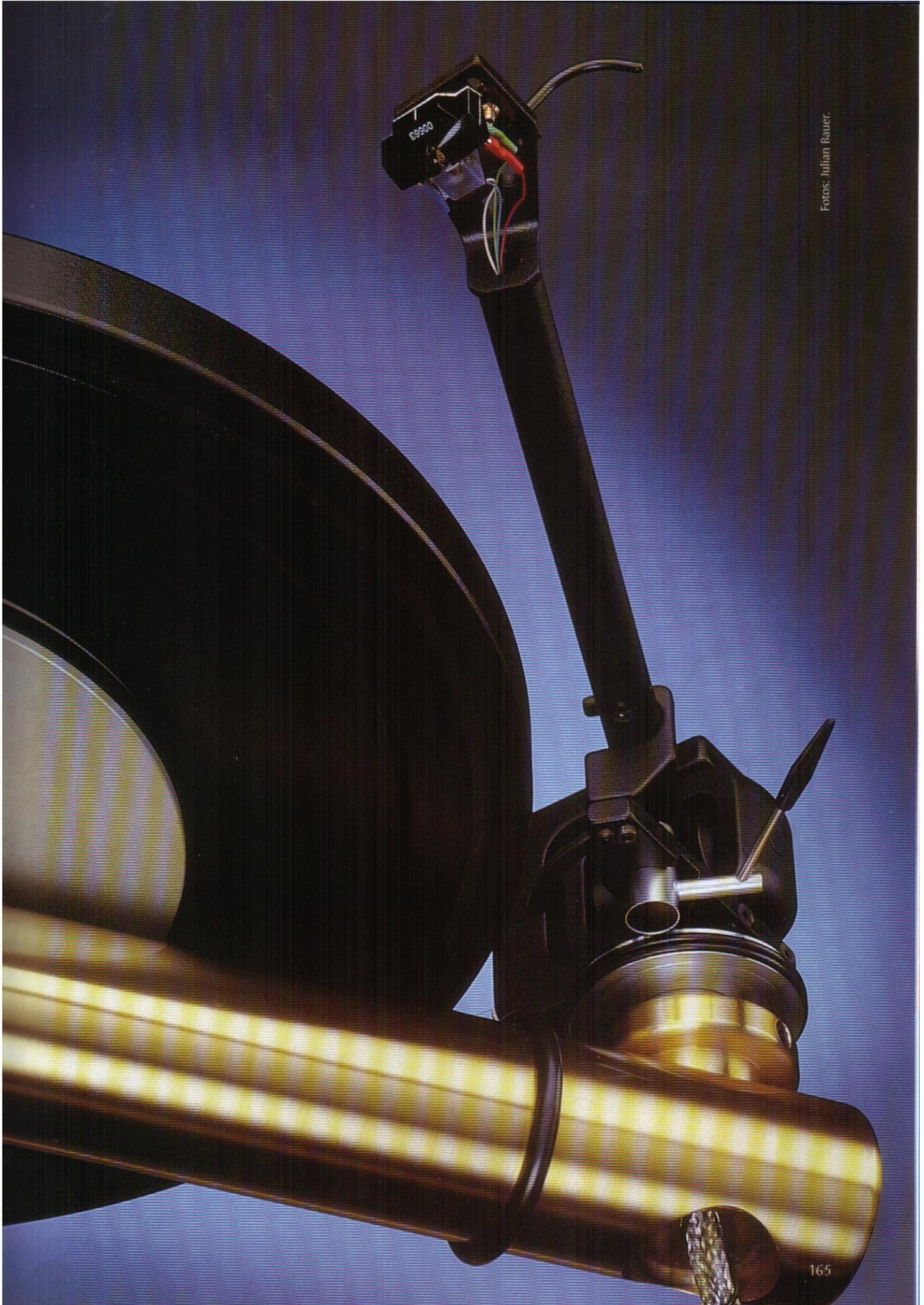
PLATTENSPIELER TEST

# ÜBERFLIEGER

LAUFWERK KUZMA STABI S, UM 2000 MARK,  
TONARM KUZMA STOGI, UM 2600 MARK

*Der Kuzma Stabi S erinnert stark an Raumschiff Enterprise. Zum Glück für alle Plattenfreunde dreht das slowenische Laufwerk seine Runden aber nicht im All, sondern hier auf der Erde.*





Fotos: Julian Bauer

Von Marius Dittert

**S**implicity is genius." An diesen Leitspruch Albert Einsteins müssen die slowenischen Analogspezialisten von Kuzma gedacht haben, als sie ihr bisher preiswertestes Laufwerk ersannen, das Stabi S für 2000 Mark. Es setzt sich, grob gesagt, aus lediglich drei großen Einzelbauteilen zusammen: einem T-Stück aus massivem Messing, das sowohl die gesamte Teller-Lager-Konstruktion als auch die Tonarmbasis trägt, einem vier Kilogramm schweren Aluminium-Außenteller und einer separaten Motoreinheit – voilà, fertig ist das Stabi S!

Was das Laufwerk so interessant macht, ist, neben seinem coolen Purismus, die Eigenständigkeit seiner Konstruktion. Das kleine Kuzma ist nicht etwa eine abgespeckte Billig-Ausgabe seiner größeren Stallgefährten, des Stabi und des Stabi Reference: Es steht für eine eigene Philosophie. Dazu gehört der Verzicht auf ein gefedertes Subchassis; dem kleinsten Kuzma muß eine Minimal-Entkopplung genügen. Dafür sorgen – genial einfach – drei Dichtungsringe aus dem Arsenal industrieller Bauteile, angebracht nahe den äußeren Enden des Messing-T-Stücks.

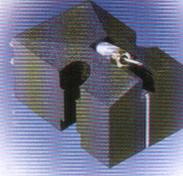
Diese simple Lösung erfüllt ihren Zweck allemal, schließlich wiegen Laufwerk und Teller nur 13 Kilogramm. Weder bei mir zu Hause noch in den Hörräumen der *stereoplay*-Redaktion ergaben sich irgendwelche Probleme. Gegen Körper- und Trittschall zeigte sich das Kuzma hinreichend resistent

– auch ohne Subchassis. Solche Doppeldecker-Konstruktionen haben ohnehin in erster Linie die Aufgabe, den Motor vom vibrationsempfindlichen Tonabnehmer zu entkoppeln. Und dieser Job entfällt beim Stabi S: Kuzma verbannte den 24-poligen Synchronmotor von Philips in ein eigenes Gehäuse.

„Und wo soll der Motor-Sockel denn nun genau stehen?“ fragte mich Fotograf Julian Bauer ein bißchen ratlos, das stabile Messing-Separée in Händen. Eine gute Frage! Glücklicherweise hatte ich mit dem Kuzma bereits vor dem Fototermin meine Erfahrungen gesammelt und konnte qualifiziert Auskunft geben: „Am besten direkt gegenüber der Tonarmbasis.“

Tatsächlich klang das Kuzma immer dann am besten, wenn sich das Motorgehäuse auf der verlängerten Linie zwischen der Teller-Lager-Einheit und der Tonarmbasis befand. Diese Anordnung propagiert auch der englische Plattenspieler-Spezialist Pink Triangle. Ihr Vorteil liegt auf der Hand: Unvermeidbare Regelvorgänge des Motors wirken (über den Riemen) ausschließlich von vorne und nicht von der Seite (was schlimmer wäre) auf Teller, Arm und Tonabnehmer ein.

Mit der beschriebenen Motor-Positionierung tönte der Kuzma stets noch einen Tick sauberer. Einzelne Instrumente und Stimmen gewannen klarere Konturen, komplexe Klangstrukturen zeigten sich mit feineren

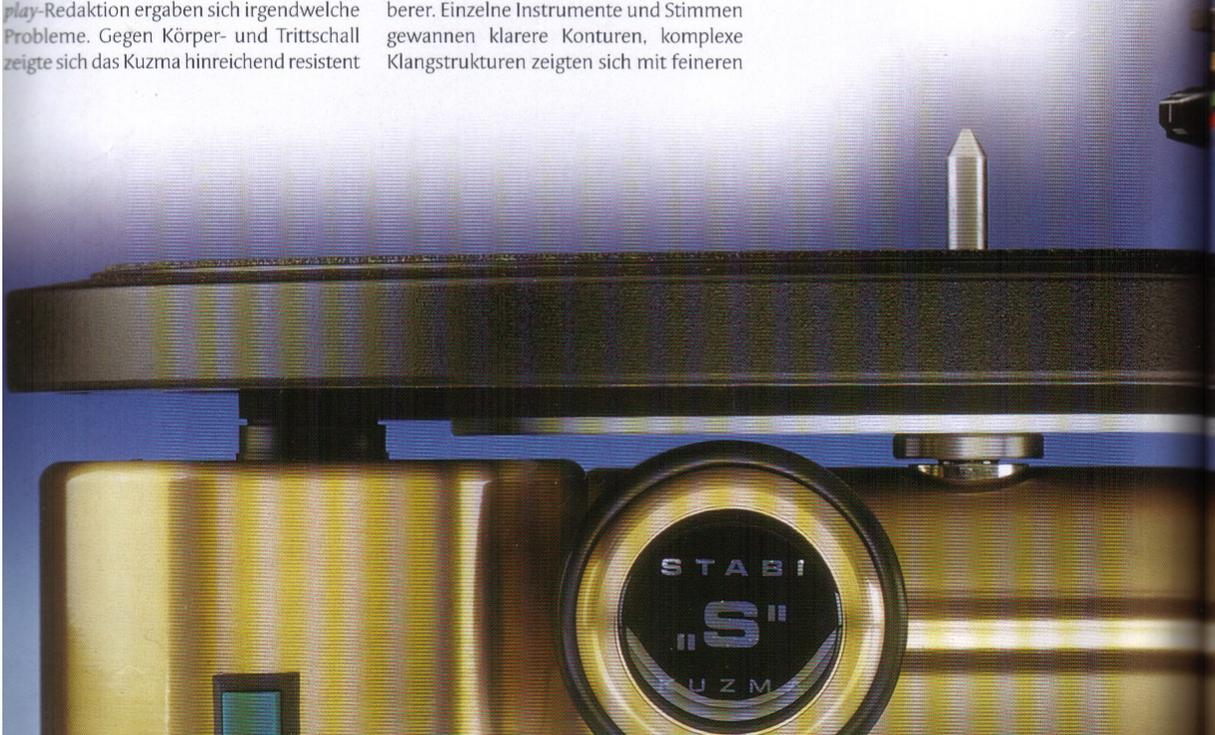


Preiswerter Spielpartner für das Laufwerk Stabi S: Der Tonabnehmer-Klassiker Denon DL 103 (250 Mark).

Details. Außerdem stellte ich zumeist noch eine geringfügige Verbesserung in den Disziplinen Dynamik und Raumaufklärung fest.

Die korrekte Motor-Positionierung erwies sich nicht allein als eine Richtungsfrage. Es kam auch darauf an, wie weit der Antrieb von der Tellerachse entfernt stand, wie stark der Riemen gespannt war. Grundsätzlich galt dabei: Je straffer der Riemen, desto straffer tönte die Musik. Die Motor-Einheit läßt sich allerdings nicht beliebig weit weg verfrachten, sonst paßt sie in der Höhe nicht mehr unter den zum Rand hin dicker werdenden Plattenteller.

Wer nun den Eindruck gewonnen hat, das Kuzma-Laufwerk sei schwierig aufzubauen, dem kann ich versichern: Das Gegenteil ist der Fall. Das Stabi S läßt sich bequem innerhalb weniger Minuten zum spielfertigen Aggregat zusammensetzen. Wer allerdings das klangliche Optimum aus



ihm herausholen möchte, braucht – wie immer bei guten Plattenlaufwerken – etwas Zeit und Geduld.

Stabi-S-Besitzer sollten beispielsweise darüber nachdenken, auf welcher Unterlage sie das Laufwerk plazieren. Nach meiner Erfahrung empfiehlt sich besonders eine stabile Massivholzplatte. Liegt diese Basis zudem noch auf einer Wandhalterung, profitiert vor allem der Tieftonbereich ganz erheblich: Der rigide Untergrund läßt Bässe fundierter und auch präziser durchgezeichnet erklingen.

Da sich der zugehörige Tonarm für das Stabi-S-Laufwerk noch in Arbeit befand – es soll ein preiswertes, Einpunkt-gelagertes Modell unter 1000 Mark werden, das mit Erscheinen dieser Ausgabe in den Handel kommt! – stattete ich das Laufwerk kurzerhand mit einer verfügbaren Kuzma-Alternative aus, dem Tonarm Stogi (Preis: 2600 Mark). Als Tonabnehmer wählte ich alte Bekannte wie den Denon DL 103 und den Ortofon Rohmann.

Der Stogi fand seinen Platz am langen Ende des Messing-T-Stücks. Dieser in der Höhe verstellbare Arm ist mechanisch wunderbar stabil; er besteht vom vorgespannten

## MIT DIESEN PLATTEN WURDE GEHÖRT



### Antonín Dvořák

Scherzo capriccioso,  
Konzertouvertüren  
(Decca SXL 6348)

Auskopplung aus dem legendären Sinfonien-Zyklus von Antonin Dvořák. Die bis 1966 entstandenen Aufnahmen gelten seither als Qualitätsstandard. Istvan Kertész' dynamische Interpretationen werden vom London Symphony Orchestra kongenial umgesetzt.



### Massive Attack

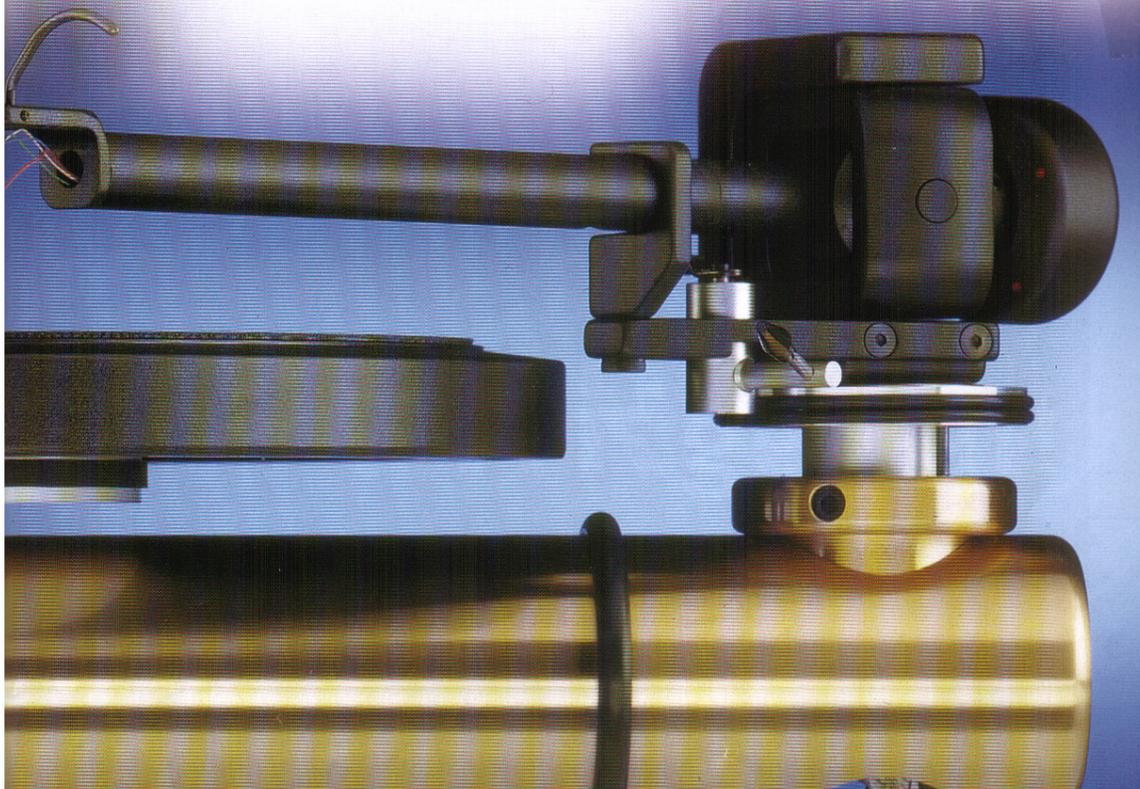
Mezzanine  
(Virgin WBRLP 4 7243  
8 45599 1 5; 2 LP)

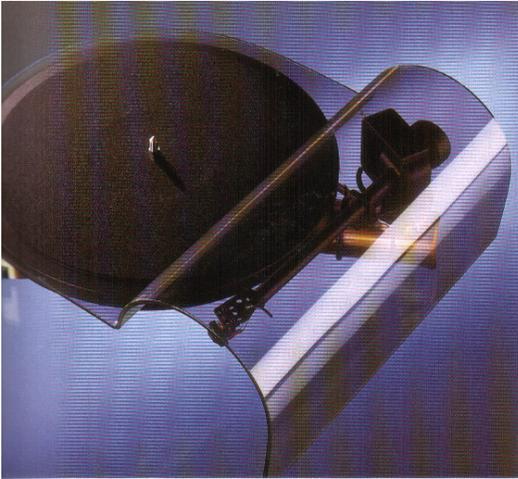
Die Erfinder des Trip-Hop liefern auf Album 3 eine atmosphärische Mischung aus schleichenden Grooves, wabernden Synthie-Nebeln und kreischenden Gitarren ab – und stellen damit jeden Plattenspieler auf eine harte Probe.

Lager bis zur Headshell aus einem einzigen Aluminiumteil. Seine effektive Masse beträgt 12,5 Gramm. Er gehört somit zur Kategorie „mittelschwer“.

Und wie klang das slowenische Analogduo? Souverän! Angesichts der Tatsache, daß das Laufwerk sogar preisgünstiger ist als der Arm (wenn das die Jungs von Linn wüßten!), war ich wirklich baff, wie stabil und wie wenig forciert sich die Musik entfaltete. Beeindruckend fand ich auch die sehr saubere Abbildung und den dynamischen Antritt dieser Kombination. So ging mit dem geradezu stürmisch klingenden Denon DL 103 richtig die Post ab.

Ein Beispiel: Die komplexen Songstrukturen von „Massive Attack“ beginnen oft nur mit einem Drumbeat, unterlegt von einem tief wabernden Synthiebaß. Die Baßlinie gibt den Pulsschlag vor. Sie ist es, die den Zuhörer in die Musik hineinzieht, sie ist es, die ihn fesselt. Der Kuzma folgte ihr locker, fast schon ein wenig unspektakulär, aber eindringlich und präzise. Wie es sich für ein Klasse-Laufwerk gehört, baut das Kuzma sein Klangbild „von unten“ auf. Als Voraussetzung dafür bringt es einen sauberen und straffen Baß mit. Der Wechsel vom Denon





Unter der Haube: So originell wie das Laufwerk fällt auch die Abdeckhaube des Kuzma Stabi S aus. Zum Abspielen der Vinylscheiben muß sie natürlich verschwinden.

Fazit: Das Kuzma-Laufwerk ist genial einfach und klingt einfach genial. Hinzu kommt eine mechanische Stabilität, die seinen Besitzern auch übermorgen noch das gute Gefühl gibt, die richtige Kaufentscheidung getroffen zu haben. Wenn man so will, sind das Kuzma Stabi S

aufs teurere Rohmann verfeinerte die Wiedergabe deutlich; an der ursprünglichen Marschrichtung änderte sich aber nichts (sie stimmte schließlich ohnehin!). Was das Stabi S von teuren Laufwerken wie dem Stabi oder dem Rega Planar 9 trennte, war nur deren noch höhere Auflösung und deren größere Durchzugskraft im Baß.

und sein Partner Stogi genau der richtige Tip für all diejenigen, die eine Abneigung gegen überzüchtetes, instabiles und überteuertes Analog-Equipment hegen. Wer dagegen täglich (stündlich?) an Laufwerk und Arm herumschrauben möchte (was ja durchaus Spaß machen kann), wird die Kuzma-Kombi weniger schätzen. ●

## Phile Bewertung



Kuzma Stabi S / Stogi  
um 4600 Mark

Das Laufwerk Stabi S ist mechanisch überaus stabil, leicht aufzubauen und klingt zusammen mit dem Kuzma-Tonarm Stogi sehr souverän und ausgewogen. Eine bessere Investition in die analoge Zukunft als mit dem Stabi S dürfte derzeit kaum zu finden sein.

## DATEN UND MESSWERTE

**Kuzma Stabi S / Stogi**  
Vertrieb: HGP Audioelektronik,  
94094 Rothalmünster  
Telefon: 08533/910019  
Listenpreis: 4600 Mark  
Garantiezeit: 3 Jahre

Maße BxHxT (cm): 40x30x14  
Gewicht: 13 kg

**Ausstattung:** originell geschwungene Abdeckhaube

### ● Besonderheiten:

Separate Motor-Einheit

### ■ Technik:

Riemenantriebenes Laufwerk

### ■ Verarbeitung:

Absolut vorbildlich. Das Laufwerk dürfte auch noch weit bis ins nächste Jahrtausend klaglos seinen Dienst verrichten

### Messwerte auf einen Blick

Gleichlauf (bewertet)	±0,09%
Abweichung vom Sollwert	-0,19%
Rumpelgeräuschabstand	72 dB
- mit Koppler gemessen	81 dB

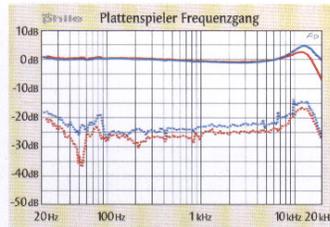


Abb. 1: Frequenzgang und Übersprechen

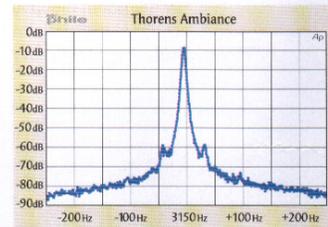


Abb. 2: Gleichlaufsignal-Spektrum

Die Konstruktion des Laufwerks Stabi S wirkt verblüffend simpel: Die Kuzma-Techniker haben einfach weggelassen, was nicht notwendig ist, und das unbedingt Notwendige besonders stabil konstruiert. So verwundert es nicht, daß der Analyzer bei der Ermittlung des Rumpelgeräuschs nur das Restrumpeln der Meßschallplatte DIN 45544 selbst registrieren konnte. Im inneren Teil der Platte, wo sich die Restunebenheit am wenigsten auswirkt, sind nie mehr als etwa 72 Dezibel meßbar – und die werden vom Stabi S locker erreicht. Rumpeln, das stets im Tellerlager seinen Ursprung hat, läßt sich viel genauer mit einem Rumpelmeßkoppler analysieren. Dazu tastet der Tonab-

nehmer über einen auf dem Mitteldorn befestigten, extrem reibungsarm gelagerten Ausleger mögliche Vibrationen direkt ab. Aber selbst auf diese Art war dem Kuzma praktisch kein „Rumpeln“ zu entlocken. Die massive Ankopplung des Tonarms Kuzma Stogi trägt sicher auch dazu bei, daß Armresonanzen, die sich bei der Messung des Frequenzgangs und Übersprechens (Abb. 1) als Zacken in der Kurve bemerkbar machen würden, praktisch keine Rolle spielen. Auch das Gleichlaufsignal-Spektrum (Abb. 2) bestätigt die hohe Laufwerksqualität. Lediglich bei ±37 Hertz neben dem 3,15-kHz-Meßton macht sich eine winzige mechanische Restvibration vom Antrieb bemerkbar. ps